

Jahresbericht des Präsidenten

Vereinsjahr 2005

Noch nie waren Schweizer Politiker so oft im Zusammenhang mit Sport gesehen worden wie in den letzten Wochen. Jedes Mal, wenn Bundespräsident Samuel Schmid eine Gratulation verschickt und seine Presseleute die weltbewegenden Telegramme in die Öffentlichkeit tragen, hat irgendwo ein Schweizer Sportler Grosses geleistet. So geschehen in Valencia, als Tom Lüthi in der Schnapsklasse den WM-Titel herausfuhr. Der Bundespräsident trug dem Akrobaten gleich das Du an. So viel Spontaneität eines Politikers erfreut natürlich unsere Herzen. Der Erfolg Lüthis erinnert an die Belle Epoque der Schweiz im Motorradspport und Pilot Lüthi an Roger Federer. Beide tragen das Etikett, sympathisch zu sein, was sie zweifellos sind. Beide kommen beim Publikum an. Lüthis Siegesfahrt verfolgten 700 000 Fernsehzuschauer, dem Durchschnitt eines Fussballspiels der Nationalmannschaft. Mit andern Worten: Lüthi ist ein Medienmagnet. Er übertrifft die TV-Quoten bei Federers Wimbledonfinalen um Längen. Aber man soll nicht Erbsen mit Karotten vergleichen. Motorrad berührt unmittelbar die Welt der Technik. Motorenkraft aber ist nicht olympisch, Tennis schon. Auf dem Court ist der Athlet auf sich alleine gestellt und muss unter dem Strich wohl die komplexere Leistung erbringen. Dessen ungeachtet wirkt Motorrad populärer als Tennis. Jeder hat in seiner Jugend einmal Benzin auf dem Moped gerochen; nur jeder Zehnte nahm vielleicht einmal ein Tennisracket in die Hand. Aber zu diesem Zehntel gehören wir. Auch wenn wir nicht so bekannt sind wie Roger Federer oder Martina Hingis, die im nächsten Jahr ja bekanntlich die Waschmaschine stehen lässt und wieder zum Racket greift, können wir glücklich sein, zur Familie der Tennisspieler zu gehören. Mit wenig Aufwand sind wir daran, etwas Gutes für unsere Gesundheit und unsere Psyche zu tun. Auch wenn wettkampfmässig um Punkte gefightet wird und manchmal die Sehkraft des Gegners angezweifelt wird, weil man glaubt, man hätte den Ball noch auf der Linie gesehen, gilt Tennis als sehr sozialer Sport, wo auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommen darf. Vielleicht sind die Mitglieder des Tennisclub St. Moritz schon zu sozial und gehen dem direkten Vergleich mit den andern Mitgliedern deshalb aus dem Weg. Ich denke dabei an die meist spärlich besetzten Clubmeisterschaften, bei denen es angeblich hart zu und her gehen soll. Wir wissen aber, dass nur einer das Turnier gewinnen kann. Warum also nicht einfach mitmachen, dabei sein und den sozialen Aspekt vor den Wettkampfbetonten stellen? Weltmeister können wir alle nicht mehr werden und der Bundespräsident wird uns auch nicht wegen dem Titel „Clubmeister“ das Du anbieten.

Am 06. April trat der Vorstand erstmals zusammen um die Geschäfte des Tennisclub St. Moritz in Angriff zu nehmen. Im Verlaufe des Vereinsjahres folgten 4 weitere Vorstandssitzungen, was der Anzahl im Vorjahr entspricht.

Das schöne Wetter erlaubte uns, am 28. Mai die Saison mit einem Plauschdoppel und Begrüssungssapero eine Woche früher als letztes Jahr zu eröffnen. Nicht ein meteorologisches Traumjahr, aber ein besseres als das Jahr 2004, sollte uns bevorstehen. Dies widerspiegelt die Platzstatistik, die belegt, dass unsere Plätze dieses Jahr wieder besser belegt wurden.

Zwei Höhepunkte wage ich für das abgelaufene Tennisjahr speziell hervorzuheben. Als Ersatz für die Olympiade organisierte der Vorstand am 17. Juli einen Überraschungssonntag. Nebst Tennisspielen und Brunchen haben wir einen Musiker

engagiert, der dem Tag eine besondere Note verlieh. Das grosse Interesse seitens der Mitglieder nahm der Vorstand als Befehl auf, für nächstes Jahr etwas Ähnliches ins Auge zu fassen.

Vom 01. bis 04. September wurden unsere Plätze belegt von der Swisscom/PTT, die ihre Schweizermeisterschaften in St. Moritz durchführten. Hervorragende Verhältnisse -sprich bestens präparierte Plätze und Bilderbuchwetter- prägten diesen Anlass. Die Verantwortlichen waren des Lobes voll und bedankten sich mehrmals für die Gastfreundschaft (die notabene dem Club um die Fr. 1500.-- einbrachten). Die an der letzten GV beschlossene Statutenänderung, welche sogenannte Temporärmitglieder zuliess, wurde im ersten Jahr zuerst nur zweimal in Anspruch genommen. Der Club hat Irene Wertli und Anita Busch als Temporärmitglieder aufgenommen. Nach wenigen Wochen mutierte dann Irene direkt zum Aktivmitglied.

Nach einem gelungenen Vereinsjahr konnten wir die Saison am 24. September mit einem Plauschdoppel abschliessen.

Für die vielen Aufgaben, die ich mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstandsgremium als Teamarbeit bearbeiten durfte, möchte ich mich bei den restlichen Vorstandsmitgliedern recht herzlich bedanken. Ich kann euch garantieren, dass wir in der Zwischenzeit ein eingespieltes Team sind, das in speditiver Art für den Club arbeitet. In meinen Dank einschliessen möchte ich ebenfalls die Restaurantcrew sowie alle andern Mitglieder, die in irgendeiner Weise die Interessen des TC St. Moritz unterstützten und sich für ihn einsetzten.

Euer Präsi Ismael Geissberger